Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 341. Abendblatt. Donnerstag, den 26. Juli. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. Juli. Nachdem die Waffenruhe begonnen, können sich die Verhandlungen, welche seitdem im Königlichen Hauptquartier geführt worden, füglich nur auf den nach Ablauf der Waffenruhe in Aussicht genommenen Waffenstillstand beziehen, der sämmtliche kriegführende Theile umfassen und mit dessen Eintritt die eigentlichen Friedensverhandlungen zu beginnen haben würden. — Mit einer die Grenzen des Anstandes überschreitenden Indiskretion hat die österreichische Presse einen aufgefangenen Privatbrief des Generals v. Blumenthal (Chef des Generalstabes der 2. Armee) veröffentlicht. Das Wesentliche, was aus dem Briefe hervorgeht ist, daß sowohl der Chef des großen Generalstabes v. Moltke, als General v. Blumenthal jeder an seiner Stelle und für den ihn angewiesenen Kreis gewirkt hat, was ihm oblag. General v. Moltke hat vornehmlich Pläne entworfen, ohne dabei die Praktiker bei der Details-Ausführung im mindesten zu beengen, und unter den Letzteren ist es wieder General v. Blumenthal, dem ein Hauptverdienst entschieden gebührt. Es ist bekannt, daß das rechtzeitige Eingreifen der 2. Armee in den Kampf von Sadowa das entscheidende Moment bildete — dies war die unter wesentlicher Mitwirkung des Generals v. Blumenthal ins Werk gesetzte pünktliche und energische Ausführung des durch General v. Moltke entworfenen Planes.

Was unsere Verbindungswege mit dem Kriegsschauplatze betrifft, so ist die Verbindung bis Lundenberg über Prag vollständig hergestellt, dagegen ist die über Oderberg noch nicht wieder eröffnet. Zwischen hier und Frankfurt sind die Bahnen in vollständigem und regelmäßigem Betriebe, mit Herstellung der Bahn zwischen Frankfurt und Darmstadt hofft man ebenfalls bald fertig zu sein. Die rechtsrheinische Bahn ist bis Castell (gradeüber Mainz) hergestellt, kann aber über diesen Ort hinaus noch nicht benutzt werden, wogegen das Trajektschiff bei Rüdesheim wieder in voller Thätigkeit ist. Die telegraphische Verbindung ist leider noch sehr unvollkommen und vielfachen Störungen unterworfen. Von hier ist dieselbe nur bis Prag, darüber hinaus aber noch gar nicht im Gange. — Die „Prov.-C." bringt heute unter Anderem statistische Angaben über die Zahl der innerhalb des preußischen Staates für das deutsche Parlament zu wählenden Abgeordneten. Wie man außerdem an kompetenter Stelle vernimmt, ist die Behörde bei Bildung der Wahlkreise davon ausgegangen, daß es durch das Reichswahlgesetz nicht unbedingt geboten ist, für das Wahlresultat aber sicherlich nicht förderlich sein würde, die Wähler ohne jede weitere Rücksicht in gleich große Abtheilungen von 100,000 Seelen zu theilen. Es ist daher als leitender Grundsatz festgehalten worden, die Wahlkreise den vorhandenen korporativen Gestaltungen anzuschließen, dieselben also aus einem oder mehreren Kreisen, aus einzelnen Städten oder aus Verbindungen von Städten und Kreisen zu bilden. Soweit es sich, ohne von diesem Grundsatze abzuweichen, thun ließ, ist man bestrebt gewesen, der Zahl von 100,000 Seelen überall möglichst nahe zu bleiben. Endlich ist auch die Absicht mitbestimmend gewesen, die durch das Gesetz vom 27. Juli 1860 für die Wahl zum Abgeordnetenhause gebildeten Formationen nur dann abzuändern, wenn dieses entweder zur Vermeidung exorbitanter Abweichungen von der Normal-Seelenzahl oder aus andern besonders wichtigen Gründen geboten erschien.

— Folgendes geht uns zum Abdruck zu: „Die Herren Mitglieder der Fraktion „Stahl" werden ersucht, sich am Sonntag den 29. im Herrenhause in dem gewöhnlichen Versammlungszimmer Abends 8 Uhr zu einer Vorbesprechung einzufinden."

— Wir werden um Abdruck der folgenden Notiz ersucht: Die konservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden hierdurch ergebenst ersucht, Sich gefälligst am Sonntag den 29. d. Mts., Abends 7 Uhr, in Arnims Saal, Unter den Linden Nr. 44, zum Zwecke einer Vorbesprechung einfinden zu wollen. Berlin, den 25. Juli 1866. — v. Denzin. Graf zu Eulenburg. Wagener.

— Die „Hamb. N." schreiben: Seit mehreren Tagen wird uns eine Nachricht wiederholt, welche nicht aus der Luft gegriffen sein dürfte, nämlich daß die schleswigsche Ständeversammlung einberufen werden solle. Bestätigt sich das, so würde dadurch ohne Zweifel ein lebhafter Wunsch vieler Schleswiger erfüllt werden und wir dem endlichen Definitivum in unsern Landesverhältnissen sicherlich um einen Schritt näher rücken.

— Im Hotel des Staatsministeriums fand gestern unter dem Vorsitze des Finanzministers Baron v. d. Heydt ein mehrstündiger Ministerrath statt. Vorher hatte derselbe in seiner Villa die hier eingetroffene chinesische Mission empfangen.

— Der portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe Dom Luiz de Noronha, hat eine mehrwöchige Erholungsreise angetreten und sich zunächst nach Frankfurt a. M. begeben.

— Das in Geestemünde errichtete preußische Marine-Depot ist nunmehr, wie das Marine-Ministerium bekannt macht, in Dienstthätigkeit getreten.

— Zu den Pflegerinnen, die sich im Lazareth der Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments-Kaserne vor dem Halleschen Thore befinden, gehören auch die Gemahlin und die Tochter des Kriegsministers v. Roon.

— Es sind in diesen Tagen wieder mehrere französische Aerzte hier durchgereist, um an der Behandlung der in den Lazarethen in Böhmen 2c. befindlichen verwundeten Krieger Theil zu nehmen.

— Die Zahl der täglich zu bestattenden Todten ist eine so außergewöhnliche, daß man auf mehreren Kirchhöfen bereits aufgehört hat, besondere Gräber zu machen. Auf dem Georgen- und Matthäi-Kirchhofe zum Beispiel hat man angefangen, lange tiefe Gräben auszuwerfen, in denen die Särge reihenweise aufgestellt und gemeinschaftlich mit Erde bedeckt werden.

— (Z. C.) Die Haltung der sächsischen Landes-Kommission, der dortigen Beamten, soll preußischesseits zu dem Entschluß geführt haben, die demselben bisher belassene Selbstständigkeit wesentlich zu beschränken. Der Kommandant auf Königstein stützt sich darauf, daß zwischen Sachsen und Preußen Kriegs-Zustand existire. Preußen dürfte sich daher aufgefordert finden, die Konsequenzen des Kriegs-Zustandes auch nach anderer Seite zu ziehen und vor Allem die Landes-Kassen für jede weitere Beschädigung und Beeinträchtigung des Verkehrs verantwortlich zu machen.

— (Z. C.) Der Betrag der Kriegs-Steuer, welche der Stadt Frankfurt a. M. auferlegt ist, beläuft sich im Ganzen auf 25, nicht auf 31 Millionen Gulden.

— Wie die „Z. C." versichert, ist dem Großherzog von Oldenburg ein Zuwachs an Ländergebiet zugedacht. Auch dem Herzog von Coburg-Gotha soll eine Erweiterung seines Gebietes bevorstehen.

— Bei der erfolgten Uebernahme des hannoverschen Postamtes in Bremen durch den preußischen Bevollmächtigten haben die hannoverschen Beamten den Dienst versagt; es sind in Folge dessen zur Fortsetzung des Dienstes neun preußische Beamte dahin abgegangen.

Berlin, 25. Juli. Die „Hamb. N." enthalten von Berlin folgende telegraphische Mittheilung über die Friedenspräliminarien: „Die Deutschland betreffenden Stipulationen werden direkt mit den deutschen Staaten, wahrscheinlich in Berlin, festgestellt. Bis zur allseitigen Zustimmung der Betheiligten, sowie bis zur Zahlung der Kriegskosten besteht die gegenwärtige preußische Okkupation fort." Es wird hierdurch bestätigt, daß die preußische Regierung in den Friedensschluß mit Oesterreich keineswegs die näheren Bestimmungen über die künftige Gestaltung der deutschen Verhältnisse aufzunehmen beabsichtigt. Da Oesterreich aus dem deutschen Bunde ausscheidet, so muß es seinen bisherigen Bundesgenossen überlassen, in welcher Weise sie sich über ihre künftige Stellung mit Preußen vereinbaren wollen. Dies würde nicht nur für die im Kriege mit Preußen befindlichen Souveräne von Sachsen, Hannover, Kurhessen, Nassau und Meiningen gelten, deren Gebiete bis zu einem definitiven Abkommen besetzt bleiben würden, sondern auch für die süddeutschen Regierungen. Die Oesterreich unter französischer Vermittelung angebotenen Präliminarien enthalten nur einen in sehr allgemeinen Umrissen gehaltenen Rahmen.

Zu der telegraphischen Nachricht aus München, nach welcher die Bemühungen des nach Wien gereisten Herrn v. d. Pfordten, auch für die Bundesarmee eine Einstellung der Feindseligkeiten zu erwirken, gescheitert sind, bemerkt die „N. A. Z.":

Es ließ sich dies voraussehen, denn wir haben es dort nicht allein mit den einzelnen Truppenkörpern, sondern mit einer Politik zu thun, welche nicht nur die nationalen Interessen, sondern auch die Kalamität des Krieges zu dynastischen Interessen verwerthen will. Alle Bemühungen der Kabinette dieser Staaten sind fortwährend dahin gerichtet, eine Einmischung des Auslandes herbeizuführen. Ihre Gesandten drängen bei den europäischen Großmächten auf die Veranstaltung eines Kongresses, an dem sie eine Stütze für ihre partikularistischen Interessen zu finden hoffen. In dieser Erwartung möchten sie sich aber doch getäuscht sehen, denn es tritt immer klarer hervor, daß die größeren europäischen Kabinette sehr wenig Bedeutung auf das ungeschmälerte Fortbestehen dieser mittelstaatlichen Souveränitäten legen. Auch steht bei Preußen der Entschluß fest, jede Einmischung des Auslandes in die inneren Angelegenheiten Deutschlands abzulehnen und dafür einzustehen, daß die deutsche Frage im Einverständniß mit dem zu berufenden Parlament gelöst werde.

— Auch nach dem „Würtemb. Staatsanzeiger" scheint die untere Neckarlinie, also das nördliche Band, von dem 8. Bundes-Korps aufgegeben zu sein. Das genannte Blatt sagt zur Beruhigung der Würtemberger: „Die Aufstellung des jetzt vereinigten 7. und 8. Armeekorps ist so genommen, daß ein Vorrücken des Gros der preußischen Armee über den Neckar nicht zu erwarten ist; etwaigen Streifkorps aber sind die im Lande vorhandenen militärischen Kräfte gewachsen."

Erfurt, 24. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von Seiten des Magistrats der Antrag eingebracht, dem Oberbürgermeister von Oldenshausen als Mitglied des Herrenhauses für die bevorstehende Landtagssession die üblichen Diäten zu bewilligen. Der Antrag wurde, und zwar in geheimer Sitzung, mit 17 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Bielefeld, 24. Juli. Bei der gestern hier abgehaltenen Nachwahl ergab der erste Wahlgang eine Stimmengleichheit zwischen den Herren Meyer zu Selhausen und Kommerzienrath Hermann Delius. Bei der zweiten Wahl erhielt Meyer zu Selhausen (konservativ) die Majorität.

Köln, 24. Juli. Herr v. Goetzen, Direktor der hiesigen Strafanstalten, ist beauftragt, das Gefängnißwesen Kurhessens nach dem Muster unserer neuen Strafanstalt einzurichten, und reist auf unbestimmte Zeit dahin ab.

Hannover, 23. Juli. Der Adel rührt sich, um demnächst bei einer Rückkehr des Königs das Heft wieder in die erprobten Hände zu bekommen. Eine Zeit lang verhielt man sich ganz ruhig, ungewiß, welchen Gang die Dinge nehmen möchten: es fielen sogar Aeußerungen, welche annehmen ließen, daß das preußenfeindliche Votum erster Kammer, unter Billigung der Regierungspolitik am Bunde, nachträglich doch von manchem Theilnehmer heimlich möchte bereut worden sein. Man scheint sich indeß von dem ersten Schrecken erholt zu haben. Graf Borries, der noch vor vierzehn Tagen meinte, eine Verständigung mit Preußen wäre doch wohl nicht so unzweckmäßig gewesen, mahnt heute in seinem Organe, der Nienburger „Landeszeitung", den König auf's Dringendste von einem Separatfrieden mit Preußen ab. Er theilt auch mit, daß eine Anzahl angesehener Mitglieder der Ritterschaften hier getagt und eine Loyalitäts-Adresse des Adels an den König Georg beschlossen habe. Gegen die Beschlüsse der hannoverschen Versammlung vom 12. Juli schleppt der edle Graf den „stärkstrn Fluch" herbei. Solche Erklärungen, meint er, hätten nur unter dem Schutze preußischer Bayonnette hier zu Stande kommen können. Ueberhaupt ist die ganze diesmalige Nummer der Nienburger nichts, als eine Empfehlung des portefeuillelustigen Grafen für zukünftige Fälle. Die sinnreichen Wendungen, womit der Exminister unablässig zu verstehen giebt, daß gerade er bei den kommenden „schwierigen Zeiten" der erste Mann sei, wirken manchmal sehr erheiternd.

Wien, 21. Juli. Die „Presse", die „Neue Freie Presse" und die „Ostdeutsche Post" sind heute theils wegen Leitartikeln, theils wegen Mittheilungen vom Kriegsschauplatz mit Beschlag belegt worden.

— Franz Deak hat sich vorgestern und gestern hier aufgehalten und mit dem Grafen Moritz Esterhazy und dem Hofkanzler von Majlath konferirt. Es scheint jedoch nicht, daß eine Verständigung erfolgt ist; im Gegentheil soll der Hof auch jetzt noch Anstand nehmen, die Forderungen der ungarischen Nation zu bewilligen. Die Kaiserin, welche mit ihren beiden Kindern in Ofen sich befindet, hat kürzlich an den Kaiser einen Brief gerichtet, in welchem sie um die Erlaubniß nachsucht, ihren Aufenthalt in Innsbruck nehmen zu dürfen. Es scheint, daß die ungarische Aristokratie der Monarchin gegenüber eine durchaus reservirte Haltung beobachtet, sowie es denn eine Thatsache ist, daß die Damen des hohen Adels sich vom Hofe ganz zurückziehen. Der Kaiser hat indessen seine Gemahlin gebeten, in Ofen zu verbleiben, da politische Rücksichten dies nothwendig machten.

Vom Kriegsschauplatze.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Der „Wes.-Ztg." schreibt man: Kurze Zeit vor dem Eintritte der in ihren Folgen so gewaltigen Krise hatte Herr v. Rotschild sein baares Geld aus der Berliner Bank zurückgezogen, und man hatte dieser Thatsache, welche man gewiß nur als ein förmliches Mißtrauensvotum gegen die preußische Bank resp. gegen den preußischen Staat für gewisse Eventualitäten wird betrachten können, in ziemlich demonstrativer Weise sowohl in der Presse, wie im hiesigen Publikum eine Oeffentlichkeit gegeben, welche Banquiers ihren Handlungen sonst nicht zu geben pflegen. Wir denken nicht entfernt daran, daß diese Ungeschicktheit des großen Geldfürsten, oder wie man es sonst nennen mag, zu der Kontributions-Maßregel Anlaß gegeben; aber man wird es doch auch natürlich finden können, daß nach so auffallenden Mißtrauensbeweisen die Organe Preußens den Erklärungen der Zahlungsunfähigkeit nicht so unbedingtes Vertrauen schenken.

— Aus dem „Nürnb. Corr." ersehen wir endlich, daß der nahezu verschollene „Herzog Friedrich von Augustenburg" in der That noch vorhanden ist und seine rühmliche Laufbahn vorläufig in München fortsetzt.

— Aus Aschaffenburg wird der „Neuen Würzb. Ztg." mitgetheilt, daß auch dort die Bundestruppen den unverzeihlichen Fehler begangen hatten, sich in den Thälern herumzutreiben und die Höhen unbesetzt zu lassen, somit den Preußen die herrlichsten Positionen einräumten, von denen aus sie dem Bundesheer so zusetzten.

— Unlängst wurde auf telegr. Wege gemeldet, der König von Württemberg sei nach dem Lager seiner Truppen abgegangen, um sich an die Spitze derselben zu stellen. Die Nachricht bestätigt sich in sofern, als der König, dem W. St.-Anz. zufolge, am 21. die in Tauberbischofsheim und in der Umgegend befindlichen Truppen der Felddivision besichtigt hat; er ist aber in der Nacht wieder nach Stuttgart zurückgekehrt. Es scheint ihm also an der Spitze seiner Truppen doch nicht gefallen zu haben.

Aus Offenbach, 22. Juli, schreibt man dem „Fr. J.": Gestern Abend wurde hier durch die Schelle bekannt gemacht, daß die den Okkupationstruppen von hiesiger Stadt zu leistenden Naturallieferungen dem Wenigstnehmenden übertragen werden sollen. Diese Naturallieferungen bestehen aus 8000 Maaß Wein, 25 Ctr. gebranntem Kaffee, 25 Ctr. Reis, 35 Ochsen, mehreren Tausend Centner Hafer und Heu.

Kriegsschauplatz in Italien.

Turin, 21. Juli. Die „N. Pr. Z." schreibt über das Gefecht bei Storo: Nachdem am 16. d. die Oesterreicher auf dem Berge Rocca Pagana bei Storo zurückgeschlagen worden waren, wandten sie sich gegen Condino, wo die Truppen Nicotera's aufgestellt waren. Die Höhe von S. Lorenzo war nur von 2 Kompagnien Garibaldianern besetzt, welche ohne Wissen Nicotera's von einem Major, wie es heißt, in der Nacht zurückberufen worden waren. Groß war das Erstaunen Nicotera's, als er am andern Morgen die Höhen, statt mit Rothhemden, mit Kaiserjägern besetzt fand. Es lag nun Alles daran, den Feind wieder von diesen Höhen zu vertreiben, da derselbe die Verbindung zwischen den Truppen Nicotera's und denen Menotti Garibaldi's und Cortes zu durchbrechen drohte. Die Oesterreicher rückten mit starken Massen an und besetzten nach und nach diese fürchterlichen Positionen und die parallel laufende Berglinie mit nahezu 10,000 Mann. Das Feuer wurde sofort eröffnet und dauerte etwa 4 Stunden. Menotti machte die furchtbarsten Anstrengungen, um die Oesterreicher aus der Kirche von S. Lorenzo, welche ein wirkliches Fort bildet, zu vertreiben, allein vergeblich, denn es war fast materiell unmöglich, sich an diesen schroff abhängenden Felsen über Abgründen von 200 bis 300 Meter Tiefe zu halten. Da die Oesterreicher sich so auf ihrer Flanke gedeckt sahen, warfen sie sich auf die Truppen

Nicotera's. Dieser hielt den Andrang eine Stunde lang aus, worauf er den Rückzug befahl, doch nicht ohne fast alle seine Verwundeten in Sicherheit gebracht zu haben. Das 6. Regiment hatte bereits den reißenden Bergstrom Chiese passirt, als nun die Oesterreicher bis an dessen anderseitiges Ufer herabstiegen und von da aus die weichenden Garibaldiner mit Kugeln überschütteten. Nicotera gab 2 Kompagnien Befehl, den Chiese zu durchwaten und den Feind auf die Höhen zurückzutreiben. Dem Befehl wurde Folge geleistet. Durch den jetzt schmelzenden Schnee war aber das Bergwasser zu ungewöhnlicher Höhe angewachsen und reißender als gewöhnlich. Das Wasser ging den Freiwilligen bis an die Brust; manche wurden von dem Strome fortgerissen, viele von Kugeln getroffen; doch die große Mehrzahl erreichte das jenseitige Ufer. Mit blitzendem Bajonett drangen hierauf die Todesmuthigen vor und der vierfach stärkere Feind wurde auf eine Viertelmiglie zurückgedrängt. Durch das Hornsignal zurückberufen, durchwateten die Garibaldiner neuerdings den Fluß und schlossen sich darauf wieder an das Korps Nicotera's an, welcher, aller Gefahr Trotz bietend, unter einem Hagel von Kugeln am andern Ufer ausgehalten hatte. Es wurde, nun die Artillerie voraus, der formelle Rückzug angetreten, da Gefahr war, von den Oesterreichern umgangen zu werden. Bald aber artete für einige Momente der ruhige Rückzug in eigentliche Flucht aus und in wilder Unordnung kam die Kolonne in Condino an. Hier warfen sich der Artillerie einige Guiden Garibaldis, ihrer zehn an der Zahl, entgegen und brachten die Kolonne zum Stehen. „Zurück und in Batterie!" donnerte hier der Hauptmann vom Generalstabe Caprali, ehemaliger Artillerie-Offizier, den Weichenden entgegen. Die Kanoniere gehorchen, wenden, sprengen im Galopp zurück und nehmen Position. Ein mörderisches Kartätschenfeuer hält die Oesterreicher zurück. Dieses giebt den übrigen Truppen neuen Muth; sie gehen mit Todesverachtung vor und verrichten mit der Artillerie Wunder der Tapferkeit. Auf der Höhe von S. Lorenzo arbeitete indessen mit ebenso glücklichem Erfolg Menotti Garibaldi. Er war bis auf 10 Meter vor die Kirche vorgedrungen; doch war es ihm unmöglich, die Höhe zu überschreiten, so decimirten die gutgezielten Schüsse der Tyrolerschützen aus der Kirche seine Truppen. In diesem verzweifelten Augenblick verlangte Menotti nach einem Geschütz. Es mußte auf den Schultern herbeigebracht werden. Nach drei Schüssen war die Kirche von den Oesterreichern geräumt. Diese selbst wurden mit dem Bajonett weithin verfolgt. Der Rückzug derselben ward bald ein allgemeiner, nachdem sie noch vorher das Hauptquartier Storo, wo Garibaldi weilte, mit Kugeln überschüttet hatten. Der eigentliche Werth des Gefechts besteht in der am 19. erfolgten Uebergabe des Forts Ampola oder Amgola, welches durch das Zurückwerfen der Oesterreicher nun gänzlich umstellt war. Wie ein mächtiger Reif umlagerten viele Tausende von Rothhemden das Fort. Die italienische Artillerie schoß trefflich; jeder Schuß demontirte eine Kanone. Dreimal wurde im Innern des Forts die österreichische schwarzgelbe Flagge ausgezogen; dreimal wurde sie herabgeschossen. Ueber die Stärke der Garnison, die sich am 19. auf Diskretion ergab, ist noch nichts bekannt. Die Verluste der Garibaldiner sind sehr bedeutend; namentlich hat das 6. Freiwilligen-Regiment sehr gelitten. Viele der Verwundeten rollten wie Felsblöcke die steilen Berghänge hinunter in die Wildwasser des Chiese, wo sie kläglich ertranken. Doch der Besitz des Fort bezahlt die Mühen und die Verluste reichlich. Garibaldi ist nun der Weg ins Trientinische offen.

Rovigo, 23. Juli. Eine österreichische Patrouille, die einen Ausfall aus Legnano machte, ist in einen Hinterhalt von Bersaglieri gefallen.

Ausland.

London, 23. Juli. Die Aufregung über den Krawall, den die Reformliga in dem Hyde-Park veranlaßt hatte, ist groß. Wir erfahren nachträglich zu diesem Ereignisse, daß Hr. Bright das Reformisten-Comité brieflich aufgefordert hatte, trotz des Verbotes der Regierung bei dem Vorhaben zu verharren. Leider scheinen bei dem betrübenden Vorfalle die Behörden nicht zu den ausreichenden Mitteln für eine sofortige Erstickung der Ruhestörungen gegriffen zu haben; denn das Volk ist nach einem heftigen Handgemenge, wobei es eine große Anzahl Verwundete gab, Herr des Terrains geblieben.

London, 24. Juli. Heute Abend fanden wieder im Hydepark und in der Oxford-Street große Zusammenrottungen statt. Polizei und Militär gaben mehrere Male Feuer. Viele Leute sind verwundet, mehrere wurden in Haft genommen. Im Parlament rechtfertigten die Minister die gestern gegen die Demonstration ergriffenen Maßregeln.

— Der Great Eastern befindet sich jetzt auf der Stelle des Oceans, wo im vorigen Jahre das Kabel riß. Gestern Mittag (Schiffszeit) war er, laut Telegramm, 1196 Meilen von Valentia, 50,16 nördl. Breite und 42,16 westl. Länge. Vom Kabel waren $1345_{,24}$ Meilen abgewickelt. Der elektrische Strom war ununterbrochen; die Isolirung hat sich seit der Abfahrt 30 pCt. gebessert.

Italien. Die Nachrichten aus Italien leiden an Magerkeit. Es wird nur die Wahl des Herrn Ricasoli zum Deputirten für Florenz gemeldet. Außerdem beklagt man sich, daß die österreichischen Kommandanten in Venetien den Ortschaften außerordentliche Steuern und Strafzahlungen auferlegen, welche die Nachricht von der Cession Venetiens durch besondere Festlichkeiten feierten.

Madrid. Das neue spanische Ministerium hat mit den alten Finanz-Verlegenheiten zu kämpfen. Wir haben neulich der Maßregel erwähnt, wodurch eine Kategorie der Gehälter der Militär- und Civilbeamten reduzirt worden sind, und jetzt ist ein Dekret erschienen, welches die Vorausbezahlung der Steuern auf ein halbes Jahr anordnet. Den Ereignissen in der Havannah gegenüber trägt die Regierung eine große Ruhe zur Schau, und sie erklärt, daß vorläufig eine Entsendung von Verstärkungen nicht nöthig erscheine, da der Gouverneur von Cuba die hinreichenden Mittel zur Unterdrückung des Aufstandes besitze.

⊙ **Aus Polen,** 22. Juli. Der eingegangene Befehl, daß die bei Warschau im Lager stehenden Trupen nicht angestrengt, sondern möglichst geschont werden und alle weitere und über gewöhnliche Lagerübungen hinausgehenden Manövres unterbleiben sollten, damit die Leute für bald zu erwartende Marschordre gerüstet seien, hatte hier allgemein die Ansicht verbreitet, daß wir am Vorabende von Ereignissen stehen, welche die gegenwärtige Haltung Rußlands aus dem Neutralitätsstande in die Aktion nach einer odrr der anderen Seite hin drängen würden. — Gestern ist dagegen die Meldung — amtliche — eingetroffen, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein fünftägiger Waffenstillstand zu Stande gekommen und weitere Friedensanbahnung zu hoffen ist, und hat die Besorgnisse wegen Verwickelung Rußlands in einen auswärtigen Krieg wieder beseitigt. — Man zerbricht sich hier darüber die Köpfe, auf welcher Basis der Friede zu Stande kommen soll, ob Preußen die okkupirten deutschen Landestheile für sich behalten oder aber nur baare Entschädigungen und höchstens von Nassau und Hannover zur nöthigen Sicherung des Etappenterritoriums die Abtretung betreffender Landesstriche beanspruchen werde, und wie es wegen der nationalen Gestaltung Böhmens und Ungarns wohl werden wird. — Die Russen, welche Gebietsvergrößerungen bei anderen Mächten nicht gern sehen, stimmen dafür, daß Deutschland ohne Oesterreich unter Preußen ein einiger Staat und mächtiger Bundesgenosse Rußlands gegenüber den Strebungen des Westens werde, wollen aber von Annectirungen nichts wissen und höchstens die Elbherzogthümer und das nöthige Etappenterrain von Hannover mit Preußen einverleibt sehen. Die Polen dagegen, welche die nationale Gestaltung Böhmens und Ungarns von Preußen erwarten, sehen der Annectirung Sachsens, Hannovers, Hessens zc. mit Bestimmtheit entgegen und hoffen dann ebenso auch, daß die Herstellung Kongreßpolens zu einem Königreiche unter einem der abgedankten deutschen Fürsten durch Preußen bewirkt werden wird. Der Handelsstand und überhaupt derjenige Theil der Bevölkerung, dem die materiellen Interessen Polens mehr am Herzen liegen, als dessen politische Bedeutung, sehen für die Hebung des Handels und Wohlstandes nur dann eine Zukunft, wenn Preußen Deutschland repräsentirt, weil dann für den Wegfall der störenden Zollbäume an den Landesgrenzen auch gewiß bald gesorgt werden wird.

Donaufürstenthümer. Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern lauten heut wieder günstiger. Der „Independance" wird geschrieben, daß die Zustände nach und nach eine gewisse Festigkeit gewinnen. Fürst Karl giebt überall Beweise der Milde. Die Verurtheilung Liebrechts, des Post- und Telepraphen-Direktors der Kusa'schen Regierung, ist kassirt, und seine Freilassung angeordnet worden, da sich herausgestellt, daß derselbe nur das Opfer persönlicher Feindschaft gewesen. Die früheren Minister Kusas sind auch amnestirt worden.

— Der „Nord" bringt Mittheilungen über die militärischen Vorkehrungen in der Türkei, worin es heißt:

„Das Lager an der Donau, Rustschuck gegenüber, wird wieder aufgehoben und die Truppen kehren nach Bukarest zurück, um ein neues Lager bei Tirgowischt (auf halbem Wege zwischen Bukarest und Kronstadt in Siebenbürgen) zu beziehen. Da von der Türkei nichts mehr zu befürchten steht, scheint man gegen Oesterreich Front machen zu wollen."

Amerika. Großartige Dammbrüche am unteren Mississippi bedrohen gegenwärtig den ganzen Staat Louisiana mit Verderben und Vernichtung. Zu den bereits erfolgten Dammbrüchen ist noch eine große Berstung der sogenannten Morganza Levee gekommen, die 4000 Fuß breit, 10 Fuß tief ist und durch die das Hochwasser des Mississippi mit furchtbarer Gewalt ins Innere einströmt.

Vermischtes.

— (Hundert Gulden noch immer zu gewinnen.) Das sind nämlich die 100 Gulden, welche der österreichische Preuße, Hofschauspieler Meixner, für den österreichischen Soldaten als Belohnung aussetzte, welcher die erste preußische Kanone erobern würde. Da bisher in Oesterreich keine eroberte, sondern nur eine geschenkte preußische Kanone existirt, so ist der Preis des edlen Gebers noch zu erringen. Allem Anscheine nach wird der Pseudo-Patriot die hundert Gulden selbst gewinnen — weil er sie nicht herzugeben braucht.

Pommern.

Stettin, 26. Juli. Heute wurden hier die Bespannungspferde für die vier bereits ausgerückten vierten Bataillone, und zwar à Bataillon 16 Stück, gestellt, um sofort den Truppen nachgesandt zu werden.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera vom Civil im 1. Polizei-Revier erkrankt 5, gestorben 2; im 2. Revier resp. 5 und 2, im 3. Revier 3 und 3, im 4. Revier keiner; in der Stadt selbst also erkrankt 13, gestorben 7; im 5. Polizei-Revier sind in Züllchow erkrankt 1, gestorben 1, in Bollinchen resp. 1 und 1, in Grabow 2 und 2, in Bredow 2 und 1, in Grünhof 1 und 1, in Neu-Torney 7 und 5. Im ganzen Polizeibezirk sind danach erkrankt 27, gestorben 18. Vom Militär erkrankt 3, gestorben 1.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Wiederholt in den letzten Tagen stattgehabte Konferenzen liberaler Abgeordneter, darunter süddeutscher, sprachen sich einstimmig gegen eine Trennung von Süddeutschland aus. Eine diesfallsige Erklärung an v. Bismark steht bevor; namentlich ist v. Roggenbach dafür thätig.

— Es herrscht noch Ungewißheit über den Ausgang der Verhandlungen im preußischen Hauptquartier, namentlich wegen der Stellung Oesterreich zu seinen Verbündeten.

Leer, 25. Juli. Eine von den hiesigen Notabilitäten unterzeichnete Adresse, in welcher um die Vereinigung Ostfrieslands mit Preußen gebeten wird, ist dieser Tage nach Berlin abgegangen. In allen Kreisen der Bevölkerung ist die Stimmung durchaus Preußen geneigt. Wie in politischer, so verspricht man sich auch in staatswirthschaftlicher Beziehung große Vortheile von einer Einverleibung in Preußen. Von einer angesehenen Persönlichkeit Ostfrieslands ist bei dem preußischen Staatsministerium eine wichtige staatswirthschaftliche Frage, welche sich auf die Förderung der norddeutschen, speziell ostfriesländischen Rhederei durch Wiederbelebung der Heringsfischerei bezieht, angeregt worden. Ein diese Angelegenheit eingehend erörterndes Gutachten eines Fachmannes ist in Berlin zugleich überreicht worden.'

Leipzig, 25. Juli, Nachmittags. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht eine Kundgebung von nahezu hundert sächsischen Liberalen, in welcher der Entschluß ausgesprochen wird, eine Organisation für die Veranstaltung der Parlamentswahlen in ganz Sachsen herzustellen; gleichzeitig sprechen sich die Unterzeichner gegen ein Reformprojekt aus, welches Deutschland durch die Mainlinie in zwei Hälften theilen würde.

Frankfurt a. M., 25. Juli, Nachmittags. Der Großherzog von Oldenburg ist gestern Abend hier eingetroffen und heute Vormittag ins Hauptquartier abgereist.

Von Mainz wird gemeldet, daß bei Hochheim ein geringfügiges Vorpostengeplänkel stattgefunden habe, wobei ein preußischer Husar getödtet und zwei kurhessische Infanteristen gefangen genommen worden.

Frankfurt a. M., 25. Juli, Abends. Soeben ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Senat der Stadt Frankfurt, die ständige Bürgerrepräsentation und die gesetzgebende Versammlung sind aufgelöst, dagegen die Mitglieder des bisherigen Senats verpflichtet worden, auf Grund ihres Amtseides die bisherigen Amtsgeschäfte jedoch nur als Mitglieder der städtischen Verwaltungs- resp. Magistratsbehörde, und Oberleitung der Königlich preußischen Administration fortzuführen, hierbei allen Anordnungen der preußischen Behörden Folge zu leisten, auch nichts vorzunehmen noch zu gestatten, was den Interessen der preußischen Administration zuwiderläuft. Sämmtliche städtische Behörden und Unterbeamten, insbesondere auch die Polizeibehörde und alle ihre Beamten sind in gleicher Weise verpflichtet worden. Die Administration der Stadt Frankfurt geht von heute an auf mich, den unterzeichneten Militärbefehlshaber, über, indem der mitunterzeichnete Herr Civilkommissarius zur Administration anderer Landestheile berufen ist. — Frankfurt a. M., den 24. Juli 1866. Der Kommandant v. Röder, Königlicher General-Major. Der Civil-Kommissarius v. Diest, Königl. Landrath."

Wien, 24. Juli. Der Ort, wo die Friedensverhandlungen stattfinden werden, ist noch zweifelhaft, dagegen gilt es für gewiß, daß Benedetti Frankreich dabei vertreten wird.

Wien, 25. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Die Zeitungen verlangen fast einstimmig den Rücktritt des Ministeriums Belcredi. Es wird versichert, daß ein achttächtiger Waffenstillstand mit Italien gestern unterzeichnet worden sei.

Lemberg, 25. Juli. Ueberall in Galizien werden Bataillone von Freiwilligen gebildet.

Florenz, 24. Juli. Ein Berliner Telegramm meldet, daß Preußen, weil es den Abschluß des Waffenstillstandes als nahe bevorstehend erachte, eine Verlängerung der Waffenruhe um fünf Tage zugestanden hat.

Gestern hat die Division Medici im Val Lugana bei dem Dorfe Borgo, wo der Feind sich verschanzt hatte ein neues Gefecht geliefert und an demselben Abend noch Lovico mit Sturm genommen. Die Oesterreicher verloren viele Todte, Verwundete und Gefangene. Medici marschirt auf Trient, das nur 18 Kilometer entfernt ist.

Ferrara, 24. Juli. Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes mit Oesterreich sind in vollem Gange, nachdem Frankreich neue Vorschläge gemacht hat.

Newyork, 14. Juli. (Per City of Damaskus.) Der General-Postmeister Dennison giebt seine Stellung auf und Randall wird sein Nachfolger. Der Senat verschob die Diskussion der Tarifbill bis zum Dezember. Die Spannung zwischen dem Präsidenten und dem Kongreß wächst. Die Nachricht über den Aufstand auf Cuba bestätigt sich nicht.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 26. Juli. Die preußische Bank hat den Wechsel-Diskont und den Lombard-Zinsfuß für Waarendarlehen auf 6, für Effektendarlehen auf $6\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 25. Juli, Vormittags. Angekommene Schiffe Mima, Cobb von Blyth; Farewell, Marx von Colberg; Minerva, Kittner von Stolpmünde; Marie, Brandhoff von Rügenwalde. Wind: N. Strom eingehend. Revier: $15\frac{1}{2}$ F. — Nachmittags: James, Maddeck von Stornoway. Wind: N. Strom eingehend. Revier $15\frac{1}{2}$ F. Ein Dampfer ankommend. 1 Schiff in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Juli. Witterung: trübe und windig. Temperatur + 16° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen stille, loco pr. 85pfd. gelber 60—68 Rt. bez., mit Auswuchs 45—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juli-August, August-September u. September-Oktober 67 Rt. bez. u. Gd., Frühjahr 65 Rt. Br., 64 Gd.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 42—$43\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August 42 Rt. Gd., August-September $42\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $43\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., 43 Gd., Oktober-November $43\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr 43 Rt. Br., $42\frac{1}{2}$ Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. pommersche 39 Rt. bez., schlesische 39 bis 41 Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 26—27 Rt. bez., Juli-August und August-September $27\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Erbsen loco 46—52 Rt. bez.

Rüböl matt, loco $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{19}{24}$ Rt. bez., Juli $11\frac{17}{24}$ Rt. bez., Juli-August, August-September und September-Oktober $11\frac{2}{3}$ Rt. Gd. u. Br.

Winterrübsen loco 70—$73\frac{1}{2}$ Rt. bez., vorpommerscher $72\frac{3}{4}$ Rt. bez., August-September $74\frac{1}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $76\frac{3}{4}$ Rt. Br., $\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Rappkuchen loco und Lieferung $1\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß $14\frac{2}{3}$ Rt. bez., Juli-August und August-Septbr. $13\frac{7}{8}$ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 14 Rt. bez. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen.

Hamburg, 25. Juli. Getreidemarkt leblos. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 113 Bankothaler Br., $112\frac{1}{2}$ Gd., pr. September-Oktober 113 Br., 112 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br. u. Gd., pr. September-Oktober 74 Br. u. Gd. Oel stille, pr. Juli $25\frac{1}{4}$ bis $25\frac{1}{8}$, pr. Oktober $25\frac{1}{2}$—$25\frac{3}{8}$. Kaffee recht fest. Zink 1000 Ctr. pr. August-September 13 Mk. 9 Sch., 1000 Ctr. pr. September-Oktober 13 Mk. 10 Sch., zur Deckung. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 25. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen flau, pr. Oktober 171—170—169. Rapps pr. Oktober $65\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Herbst $38\frac{3}{4}$.

London, 25. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In sämmtlichen Getreidearten geringes Geschäft zu unveränderten nominellen Preisen. — Schönes Wetter.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.